



30.11.2017

„Gewalt gegen Frauen – es ist Zeit, zu reden und zu handeln“

Präses Rekowski gibt Startschuss für die VEM-Menschenrechtsaktion „Zwing mich nicht“



Eröffnung der VEM-Menschenrechtsaktion 2018 mit (v.l.): Anja Vollendorf (EKiR), Dr. Jochen Motte (VEM), Irene Girsang (VEM), Präses Rekowski (EKiR) und Maria-Teresa Amarante (Amnesty International) vor dem Aktionsplakat. Foto: VEM

Die Menschenrechtsaktion 2018 der Vereinten Evangelischen Mission (VEM) zum Thema „Gewalt gegen Frauen ächten – Frauenrechte durchsetzen“ wurde gestern durch Präses Rekowski (Evangelische Kirche im Rheinland) offiziell im Missionshaus in Wuppertal-Barmen eröffnet. Vorgestellt wurde die Kampagne mit dem Titel „Zwing mich nicht“ (2.Samuel 13,12) von Dr. Jochen Motte, Vorstandsmitglied der VEM und Menschenrechtsexperte und Irene Girsang, Referentin für interregionale Frauenprogramme der VEM.

Girsang gab einen Einblick in ihre Arbeit mit weiblichen Opfern von Gewalt in den afrikanischen und asiatischen Ländern, in denen die VEM tätig ist. Als wirkungsvoll haben sich ihrer Erfahrung nach Projekte erwiesen, mit denen Frauen zu Kleinunternehmerinnen angeleitet werden. „Seit ich Geld verdiene, werde ich von meinem Mann weniger geschlagen“, lautet Girsang zufolge eine häufige Aussage von Teilnehmerinnen der Hilfsprojekte. Außerdem unterstützt die VEM Frauen, die ihrerseits Opfer von Vergewaltigung wurden und die heute Präventionsarbeit leisten und anderen Opfern mit medizinischer Hilfe oder durch eine Rechtsberatung beistehen.

Anja Vollendorf, Kirchenrätin der Evangelischen Kirche im Rheinland, berichtete über sexualisierte Gewalt gegen Frauen durch bewaffnete Milizen im ostkongolesischen Kivu-Gebiet. „Viele Frauen dort kennen ihre Rechte nicht und wissen daher nicht, wann ihnen Unrecht geschieht. Außerdem fehlt es in diesen Ländern an Strukturen wie eine funktionierende Justiz, um die Täter zu bestrafen“, so Vollendorf.

Mit Blick auf Deutschland berichtete Maria-Teresa Amarante, Referentin für politische Flüchtlinge von Amnesty International Bergisches Land, über die unabhängige Asylberatung für Frauen, die aufgrund von geschlechtsspezifischer Verfolgung nach Deutschland geflohen sind. Das Pilotprojekt von Amnesty International wird im Rahmen einer Kooperation von der VEM unterstützt.

Präses Rekowski betonte, dass es der Evangelischen Kirche im Rheinland ein wichtiges Anliegen sei, sich mit dem Thema „Verletzung von sexueller Selbstbestimmung“ auseinanderzusetzen. Als Schirmherr der Menschenrechtsaktionen der VEM zeigte er sich beeindruckt von den vorgestellten Projekten der VEM zur Stärkung von Frauenrechten und der Kooperation mit Amnesty International.

Die aktuelle Aktion zum Tag der Menschenrechte am 10. Dezember will das Bewusstsein in Kirchen und Gemeinden für Frauenrechte stärken und ruft gleichzeitig zu Spenden für Projekte gegen Gewalt an Frauen auf.

Weiterführende Information und Materialien können [hier](#) heruntergeladen werden.

Text & Foto: Martina Pauly

19.11.2017

Erste internationale Mitarbeitendenkonferenz im Wuppertaler Missionshaus

**Mitarbeitende der VEM aus Afrika, Asien und
Deutschland trafen sich zum
Arbeitsaustausch**



22 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Afrika, Asien und Deutschland trafen sich zum Arbeitsaustausch in Wuppertal

Zweiundzwanzig internationale Mitarbeitende aus Deutschland, Asien und Afrika nahmen an einer Konferenz teil, die von der VEM in Wuppertal organisiert worden war. Die Woche war von einem fruchtbaren Austausch zwischen ehemaligen und aktuellen Mitarbeitenden der VEM geprägt. Dabei unterstrich Generalsekretär Pfarrer Volker Dally, dass die interkulturellen Aspekte wichtige Elemente in Leben der Mitarbeitenden seien. Die Arbeit der VEM sei das Ergebnis enger und kooperativer Beziehungen zwischen Mitgliedskirchen und hier komme den Mitarbeitenden eine entscheidende Rolle zu.

Das Konferenzprogramm befasste sich auch eingehend mit dem, was die VEM in den letzten Jahren erreicht hat. Dazu zählten das Leitbild der VEM, der effektive Einsatz von Mitarbeitenden, Transparenz, Berichtswesen, Fundraising, die Aktivitäten im Zusammenhang mit dem Reformationsjubiläum sowie die Bereiche Schulung und Bildung. Die Mitarbeitenden reflektierten ihre Arbeit in der Vergangenheit und erarbeiteten Perspektiven und Ideen für zukünftige Aktivitäten der VEM-Mitglieder in den drei Regionen. Die Konferenz bot Mitarbeitenden die Gelegenheit, sich kennenzulernen, voneinander zu lernen und mehr über die weltweite Kirchengemeinschaft innerhalb der VEM und auch über das Leben und die Traditionen in den Kirchen und Gemeinschaften zu erfahren, in denen sie in den Gastländern tätig sind. Die Mitarbeitenden der VEM stehen für ein breites Spektrum an Kompetenz in den Bereichen Seelsorge, Bildung, Gesundheit, Sozialarbeit, Entwicklung, Partnerschaft und Finanzmanagement. Dieses Forum soll eine Möglichkeit zur gegenseitigen Bereicherung sein und auch die VEM-Arbeit transparenter machen.

Während der Konferenz, die mit einem Eröffnungsgottesdienst begann, berichteten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie alle VEM-Abteilungen über ihre Arbeit; in Arbeitsgruppen fand ein intensiver Austausch statt. Einer der Höhepunkte war die Begegnung mit ehemaligen Mitarbeitenden, die zeigten, dass die Herausforderungen der Vergangenheit die Chancen der Gegenwart sind. Es wurde ein Film über die ersten deutschen Missionare gezeigt, die nach Afrika und Asien ausreisten, und Mitarbeitende, die inzwischen im Ruhestand sind, berichteten, warum sie in die Mission gingen und vor welchen Herausforderungen sie standen. Sie erzählten aber auch davon, wie viel sie bei ihrer Arbeit in afrikanischen und asiatischen Kirchen lernen konnten. Ihre Botschaft war den VEM-Mitarbeitenden, die in ihrer Arbeit mit den Problemen unserer Zeit konfrontiert sind, eine Ermutigung.

Dankbar hervorgehoben wurde die Unterstützung der Missionsarbeit durch Spenden von Mitgliedskirchen und anderen Unterstützern, auch solchen, die ganz gezielt für bestimmte Projekte spenden. Höchste Anerkennung zollten die Teilnehmenden der Konferenz allen ehemaligen Mitarbeitenden der VEM, die den Weg für die heutige Missionsarbeit der VEM geebnet haben.

Die Teilnehmenden bekannten sich zu einem unermüdlichen Engagement für ihre Arbeit, bei der sie die Ziele der VEM strategisch umsetzen und dazu die neuen Impulse und Anregungen nutzen wollen, die sie auf der internationalen Konferenz bekommen haben.

Text: Dr. John Wesley Kabango; Foto: Sarah Vecera / VEM

18.11.2017

Warm welcome to Kirchenkreis Wuppertal

**Erste internationale
Mitarbeitendenkonferenz der VEM besuchte
jetzt die Gemarker Kirche und traf die**

Superintendentin.



Superintendentin Ilka Federschmidt begrüßt die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der VEM in der Gemarkter Kirche in Wuppertal

Mitarbeitende der VEM aus Afrika, Asien und Deutschland trafen sich in dieser Woche in Wuppertal zur ersten internationalen Mitarbeitendenkonferenz seit Gründung der modernen Kirchengemeinschaft 1996. Dabei besuchten die knapp 20 Mitarbeitenden der VEM in den drei Regionen Afrika, Asien und Deutschland auch die Gemarkter Kirche und die Ausstellung 'Gelebte Reformation - Die Barmer Theologische Erklärung'. Nach einer Führung durch Projektmitarbeiterin Barbara Herfurth wurde die Gruppe unter der Leitung von Jörg Spitzer (VEM-Programmarbeit) auch von Superintendentin Ilka Federschmidt begrüßt. "Wir freuen uns und fühlen uns sehr geehrt, dass Sie bei Ihrer Konferenz auch die Gemarkter Kirche besuchen", sagte Federschmidt in ihrer Begrüßung. "Durch die VEM und ihre Mitarbeitenden erhalten wir immer wieder einen notwendigen Blick über unseren Kirchenkreis hinaus auf die Christen weltweit. Haben Sie auch in diesem Sinne herzlichen Dank für Ihre Arbeit nicht nur für die VEM, sondern auch für die Mitgliedskirchen und Gemeinden hier in Deutschland".

Die Gruppe traf sich eine Woche lang zum Arbeitsaustausch in der Wuppertaler Zentrale. Konferenzsprache war Englisch. Kolleginnen und Kollegen aus der Demokratischen Republik Kongo, Ruanda, Tansania, Hongkong, Indonesien, Philippinen und Deutschland lernten dabei die Arbeit der internationalen Kirchengemeinschaft der VEM näher kennen und tauschten sich aus durch Informationen und Erfahrungen in der Arbeit mit interkulturellem und interreligiösem Kontext. Auf dem Programm stand auch ein Rückblick von ehemaligen Mitarbeitenden.

Ziel dieser Konferenz war es, die Kommunikation und die Mitarbeit untereinander zu verbessern. In Bibelarbeiten und Andachten wurden die verschiedenen Themen aus der internationalen Arbeit der Mission reflektiert. Am heutigen Samstag (18.11.) wurde die Konferenz mit einem feierlichen Gottesdienst beendet.

Text und Fotos: VEM/Werner Jacken (Kirchenkreis Wuppertal)

17.11.2017

Planted along the river Rhine – Rheinische Verbindung über drei Kontinente hinweg

Treffen der drei rheinischen Kirchen in Hongkong



Vertreterinnen und Vertreter der Rheinischen Kirchen

„Am Rhein die Kirche Wurzeln schlug, und Samen in die Welt austrug“ – Diese Strophe aus einem Kirchenlied der Chinesisch Rheinischen Kirche (CRC) in Hongkong steht für die Entwicklung rheinischer Missionstätigkeit. Zum dritten Mal innerhalb von sechs Jahren trifft sich die rheinische Familie innerhalb der Gemeinschaft der Vereinten Evangelischen Mission (VEM). Vom 16. bis 20. November werden sie sich über die gemeinsame Vergangenheit und neue Formen der Zusammenarbeit austauschen. Durch die Arbeit der Rheinischen Missionsgesellschaft, die 1828 gegründet wurde, Vorgängerin der VEM, gingen die Kirchen in Südafrika und Hongkong hervor.

Dieses Mal hatte die CRC Vertreterinnen und Vertreter der Evangelischen Kirche im Rheinland (EKiR) und der Rheinischen Kirche in Südafrika (RCSA) nach Hongkong eingeladen. Kirchenältester KK Chan begrüßte die Delegierten mit der Aufforderung, sich wie zuhause zu fühlen. „Ich freue mich, dass ich euch alle als Teil der rheinischen Familie hier begrüßen kann! Drei Ziele hat unser Treffen: erstens unsere Beziehungen zu vertiefen, zweitens über Partnerschaftsprojekte für die Zukunft nachzudenken und drittens wahrzunehmen, dass wir Teil einer globalen Bewegung sind.“

Leon Chau, Generalsekretär der CRC, stellte die vielfältige Arbeit der Kirche in Hongkong vor. Während des fünftägigen Treffens werden auch einige Projekte besucht. Diskutiert wurde über aktuelle Herausforderungen wie beispielsweise die Aufrechterhaltung von sozialen Diensten, den Umgang mit Jugendkriminalität und aber auch über das Reformationsjubiläum.

Neben den drei Partnerschaftsbeauftragten der VEM aus Wuppertal nimmt auch Julia Besten an dem rheinischen Kirchentreffen teil. Die Leiterin der Archiv- und Museumsstiftung der VEM ist eine der Gründerinnen dieses Zirkels. „In Vorbereitung auf das Treffen in Hongkong las ich in meinem Vortrag aus 2009, den ich aus Anlass des 180. Jahrestages der Ankunft der ersten rheinischen Missionare in Kapstadt hielt: ‚Ich bin überzeugt, dass dieser neue Kontakt zur RCSA nicht mehr so schnell abbrechen wird...‘, und siehe, heute sind wir vereint aus drei Erdteilen an diesem Ort“, betonte Julia Besten.

Besonders intensiv ist diese Begegnung für Luske Aysen aus Kapstadt. Sie macht seit sechs Monaten einen Freiwilligendienst im Süd-Süd-Austausch mit der VEM in Hongkong und beendet mit diesem Treffen ihren Aufenthalt hier: „Hongkong ist einfach irre! Ich bin sehr, sehr dankbar für unsere Kirchenpartnerschaft, die mir diese Erfahrung hier ermöglichte. Ich möchte mich gerne künftig weiter für diese rheinische Verbindung einsetzen.“

Brenda Sass, Vorsitzende der Frauenarbeit der RCSA, berichtete über das Esther-Projekt ihrer Kirche. „Hierzu gehen Frauen der Gemeinde auf die jungen Menschen zu und ermutigen sie, sich aktiv in und für die Arbeit ihrer Kirche einzusetzen. Auch diese Arbeit bietet Anknüpfungspunkte für unsere Partnerschaft und die Zusammenarbeit mit der VEM.“

Viele Gespräche, Besuche von Gemeinden und diakonische Institutionen der Kirche stehen auch auf dem Programm wie beispielsweise ein Altenzentrum und ein Altenheim. Träger beider Einrichtungen ist die CRC. In der Diskussion ging es darum, wie unterschiedlich die jeweiligen Gesellschaften mit alten Menschen umgehen und wo Gemeinsamkeiten liegen.

Im Lutherischen Theologischen Seminar sprach Kin Pan Wu über das Rheinische Herz seiner Kirche. Der Pfarrer promoviert zurzeit an der Universität in Bonn. Er legte dar, wie die ersten Missionare in China arbeiteten und wie sie dabei das Evangelium in die chinesische Kultur übertrugen. Aus Anlass des Treffens der drei Kirchen hatte er zudem die inoffizielle Hymne der CRC „Rhenish Heart“ – „Das Rheinische Herz“ in die deutsche Sprache übersetzt.

Oberkirchenrätin Barbara Rudolph postet zum Treffen auf Twitter:

https://twitter.com/barbara_rudolph?lang=de

Julia Besten & Uli Baege

Fotos: Uli Baege / VEM

13.11.2017

Die Bibel tanzt

**Ausstellung „Das Wort wird Tanz“ -
Christliche Kunst aus Bali mit Bildern von
Nyoman Darsane im Museum auf der Hardt
der Archiv- und Museumsstiftung der VEM in
Wuppertal eröffnet**



v.l.: Andre Enthöfer, Julia Besten, Timo Pauler, Christian Sandner, Christoph Schwab

„Kunst ist ein Mittel, um Gottes Gegenwart in der Welt darzustellen“, mit diesen Worten eröffnete Julia Besten die Ausstellung mit Bildern von Nyoman Darsane. Dieses Mittel habe auch der balinesische Künstler eingesetzt, um Gottes Gegenwart auf der hinduistisch geprägten Insel zu bezeugen, betonte die Geschäftsführerin der Archiv- und Museumsstiftung der VEM.

Als Mitglied des Stiftungsvorstands begrüßte Timo Pauler die knapp 60 Kunstinteressierten, die der Einladung gefolgt waren, darunter auch die Leiterin der Ökumene-Abteilung der rheinischen Kirche, Barbara Rudolph, und den Stadtverordneten der Grünen, Peter Vorsteher, sowie Mitarbeitende aus afrikanischen und asiatischen Mitgliedskirchen der Vereinten Evangelischen Mission, die sich zurzeit zum Arbeitsaustausch in der Wuppertaler Zentrale treffen. Pauler teilte seine ganz persönlichen Gedanken über den Titel der Ausstellung „Das Wort wird Tanz“ mit. Er habe sich gefragt, warum man diesen Titel gewählt habe und nicht „Das Wort ward Fleisch“ – so wie es im Johannesevangelium stehe. Im Namen des Vorstands dankte er dem Stiftungsteam für die ausgezeichnete Vorbereitung der Ausstellungseröffnung.

Kurator Christoph Schwab stellte den Künstler Darsane und seine Malerei vor. „Die Malerei eines Mannes, der in ganz verschiedenen kulturellen Traditionen verwurzelt ist“, sagte er.

Nyoman Darsane wurde 1939 auf der indonesischen Insel Bali in eine hinduistische Familie hineingeboren. Aufgewachsen in dieser balinesisch-hinduistischen Tradition hat sich der heute 78jährige Künstler schon früh für das Christentum interessiert, das europäische Missionare im 19. Jahrhundert auf die Insel brachten. Mit 17 Jahren ließ er sich taufen. Studiert hat Darsane unter anderem an der Kunsthochschule der javanischen Hafenstadt Semarang, wo er neben der darstellenden Malerei auch Kunstpädagogik, klassische chinesische Maltechniken und Farbenlehre kennenlernte. Der Spross einer Musikerfamilie war bereits früh mit den traditionellen Künsten Balis vertraut. In seinen Bildern spiegeln sich die künstlerischen Ausdrucksformen der hinduistischen religiösen Tradition, denen sich viele Menschen in seiner Heimat als Hindus verbunden fühlen. Etwa die Formen und intensiven bunten Farben des traditionellen balinesischen Tanzes. „Religiöse Inhalte im Hinduismus drückt er durch den balinesischen Tanz aus.“ Aber auch christliche Elemente finden sich in seiner Malerei wider. „Spätestens seit Ende der 1970er Jahre ist die künstlerische Auseinandersetzung mit dem Christentum ein zentrales Thema seiner Arbeiten“, sagte Christoph Schwab. „Darsane vermittelt zwischen zwei Polen: Seiner aus Überzeugung gewählten und auf Bali noch sehr jungen Religion auf der einen und den Menschen Balis, die in ihrer großen Mehrheit fest in den hinduistisch-balinesischen Traditionen verwurzelt sind“, so der Kurator der Museumsstiftung. Die farbenfrohe balinesische Kultur spiegelt sich in seiner Malerei ebenso wider wie verschiedene christliche Elemente. In Darsanes Bildern tanzen einem die Worte der Bibel regelrecht entgegen, so habe es Huub Lems, Mitglied der Protestantse Kerk in Nederland, einmal formuliert.

23 Bilder präsentiert das Museum auf der Hardt bis zu 23. Februar 2018: Aquarelle, Acryl auf Leinwand, Tuschezeichnungen, auch ein Batikbild ist darunter. Bunte, intensive Farben prägen das Werk Darsanes. Und der balinesische Tanz. „Er ist fester Bestandteil der Kultur auf Bali. Der Titel der Ausstellung „Das Wort wird Tanz“ heißt nichts anderes, als dass Christus auf Bali angekommen ist“, sagte Christian Sandner. Der Gemeindepfarrer in Rheydt, gewährte den Kunstinteressierten Einblicke in die Malerei Darsanes. Sandner war fast 14 Jahre lang beim Gemeindedienst für Mission und Ökumene und hatte 2009 im Rahmen einer Kontaktreise den Künstler in seinem Atelier auf Bali besucht. „Der balinesische Tanz, die Angklung-Musik und die Wayang-Figuren haben ihn geprägt“, meinte Sandner. Die Titel der Bilder stammen fast alle aus der biblisch-jüdischen Tradition. Etwa Jesus und die Ehebrecherin oder Jonah und der Wal. Immer wieder tauchen die beiden biblischen Schwestern, Maria und Martha, in seinen Bildern auf. Auch sie tanzen. Was faszinierte

den Künstler an der Geschichte der beiden Frauen? Maria, zurückhaltend, die interessierte ZuhörerIn und Gesprächspartnerin auf der einen Seite, und Martha, leidenschaftlich, ihre emsige und aktive Schwester, auf der anderen Seite. Doch anstatt den Gegensatz der beiden Charaktere im Bild festzuhalten, zeigt Darsane, was sie verbindet, dass sie zusammengehören. Diese Sehnsucht nach Harmonie ist typisch balinesisch. Sie spiegelt sich im Blick der beiden Schwestern wider. „Darsane stellt immer wieder Fragen zum Christentum wie beispielsweise diese: ‚Wer ist Jesus Christus?‘. Seine Antwort: Er zeichnet Christus als javanischen Christen“, sagte Christian Sandner. Nyoman Darsane möchte die in der Bevölkerung tief verwurzelte balinesische Kultur und Tradition nicht zerstören. Vielmehr möchte er durch die Begegnung und den Kontakt mit dem Christentum Fremdes angleichen und in das eigene Leben eingliedern und damit vielleicht eine neue Kultur schaffen.

Der Wuppertaler Musiker Andre Enthöfer begeisterte mit seinen Saxophon-Soloeinlagen das kunstinteressierte Publikum. Den Ökumeneschlager „Dalam Jesus kita bersaudera“ (In Jesus sind wir Geschwister) erkannte so mancher Museumsgast gleich nach den ersten Tönen des Holzblasinstrumentes und der ein oder andere Fuß tippte im Takt den Klassiker der indonesischen Musik.

Die Bilder (50 x 30 cm bzw. 60 x 40 cm), können käuflich erworben werden.

Die Ausstellung ist vom 14. November 2017 bis zum 23. Februar 2018 im Museum auf der Hardt der Archiv- und Museumsstiftung der VEM (Missionsstraße 9, Wuppertal) zu sehen.

Öffnungszeiten - Museum auf der Hardt für die Dauer der Ausstellung
Donnerstag, Freitag und Sonntag: 11-17 Uhr, Dienstag 13-16 Uhr und auf Anfrage

Fotos: Ramona Hedtmann / VEM

13.11.2017

Bunte Vielfalt klimabezogener Aktivitäten

VEM-Jugend-Klimaaktionstag 2017 in Asien zieht positive Bilanz



Nicht nur am 4. November, am Klimaaktionstag, fanden Veranstaltungen statt. Foto: Sophia Angraita / VEM

Die VEM-Region Asien gestaltete den Jugend-Klimaaktionstag 2017 mit verschiedenen Veranstaltungen und Aktionen in Indonesien. An mehreren Orten über das Land verteilt (im westlichen, mittleren und östlichen

Teil Indonesiens) führten VEM-Mitgliedskirchen Aktivitäten zum Thema Klimaschutz durch. Dabei sammelten die Jugendlichen Müll und pflanzten Bäume und die Kirchen informierten mit Seminaren, Filmen und im Kindergottesdienst über den Klimaschutz.

Nicht nur am 4. November, am Klimaaktionstag, fanden Veranstaltungen statt, sondern auch bereits im Vorfeld. Damit sollte sichergestellt werden, dass sich die umweltschutzbezogenen Aktivitäten der kirchlichen Jugend nicht nur auf einen Tag beschränken, sondern das ganze Jahr hindurch stattfinden. Die Bilanz des Klimaaktionstags 2017 ist erfreulich. So beteiligten sich daran erstmals auch die Evangelische Kirche in West-Papua, die christlichen Kirchen auf Ostjava und Nordmittel-Java. Die von ihnen in West-Papua und auf Java durchgeführten Aktionen sorgten diesmal für eine bunte Vielfalt klimabezogener Aktivitäten. Hoffentlich werden sich im nächsten Jahr noch mehr VEM-Mitglieder beteiligen.

Zusätzlich zu den Veranstaltungen der Kirchen fanden außerdem in Siantar und Medan noch zwei regionale Aktionen statt. Dabei wurden auch Außenstehende eingeladen, wie Schulen, Universitäten, Umweltschutzorganisationen und Angehörige anderer Religionen. Dies verdient besondere Beachtung, da Radikalismus und Extremismus unter dem Deckmantel der Religion immer noch ein viel diskutiertes Problem in Asien darstellen.

Text & Foto: Sophia Anggraita /VEM

08.11.2017

Von Cyangugu über Daun nach Schweich

Unterzeichnung der Partnerschaftsvereinbarung zwischen dem Partnerschaftskreis der Region Eifel im Evangelischen Kirchenkreis Trier und der Diözese Cyangugu der Anglikanischen Kirche von Ruanda.



Sie haben jetzt die Partnerschaftsvereinbarung unterzeichnet.
Foto: Evangelischer Kirchenkreis Trier

Die Unterzeichnung der Partnerschaftsvereinbarung zwischen dem Partnerschaftskreis der Region Eifel im Evangelischen Kirchenkreis Trier und der Diözese Cyangugu der Anglikanischen Kirche von Ruanda stand unter anderem im Mittelpunkt der Beratungen der Herbsttagung der Kreissynode des Evangelischen Kirchenkreises Trier im Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium Anfang November in Schweich.

Über zwei Jahre haben der Partnerschaftskreis der Region Eifel und dessen Vorsitzende, die Dauner Pfarrerin

Sabine Meckelburg, stellvertretend für den gesamten Kirchenkreis, sowie der Partnerschaftskreis der Diözese Cyangugu das Zustandekommen der Partnerschaft vorbereitet und organisiert. Die Vereinbarung soll dazu dienen, „wechselseitig vom Glauben zu lernen, Verantwortung für einander zu übernehmen und den ökumenisch-missionarischen Horizont“ der Gemeinden zu erweitern. Neben solidarischer finanzieller und materieller Unterstützung stehen Erfahrungs- und Informationsaustausch im Vordergrund – auch durch möglichst regelmäßige gegenseitige Besuche. So war bereits 2015 eine Delegation aus Ruanda zu Gast im Kirchenkreis Trier, 2016 reiste im Gegenzug ein Team des Trierer Partnerschaftskreises nach Cyangugu, unter anderem, um sich ein Bild des so genannten „Feeding Programms“ zu machen, ein Projekt, das Kinder mit ausreichend Nahrung versorgt und welches bereits Unterstützung im Rahmen der beginnenden Partnerschaft erfahren hat. Auf der Kreissynode in Schweich konnte nun die Vereinbarung von Sabine Meckelburg gemeinsam mit dem anglikanischen Bischof der Diözese Cyangugu, Nathan Amooti, offiziell unterzeichnet werden.

Amooti dankte in seinem Grußwort dem Kirchenkreis Trier sowie der Dauner Kirchengemeinde und berichtete, dass es in Cyangugu lange gedauert habe, bis man jemanden für die Partnerschaft gefunden habe. Für sie seien dabei vor allem drei Dinge wichtig gewesen: Sie hätten viele Jahre um „Menschen gebetet, für die Partnerschaft und Freundschaft zusammen gehören, Menschen, die lustig sind und mit denen man lachen kann, und um Menschen, mit denen wir unseren Glauben teilen können“, so Amooti. Und stellte nachdrücklich fest: „In Daun haben wir nun Geschwister, bei denen wir diese drei Dinge gefunden haben.“ Die Delegation rund um Nathan Amooti sowie Boniface Lakony, den Vorsitzenden des ruandischen Partnerschaftskreises, war bereits einige Tage zuvor angereist und hatte mehrere Gemeinden und Einrichtungen, unter anderem Kindertagesstätten sowie das Diakonisches Werk in Trier, des Kirchenkreises in Gerolstein, Prüm, Schauraen, Veldenz und Trier besucht. Dabei habe man gemerkt, so der Bischof weiter, „dass wir viel von Euch lernen können. Aber wir haben auch gemerkt, dass Ihr Dinge auch von uns lernen könnt“, so Amooti weiter. Denn: „Ihre Kirche ist sehr, sehr alt, und vieles ist mehr als 100 Jahre alt. Die Kirche in Cyangugu ist eine sehr junge Kirche – viele Kinder, viele junge Leute, viel Vitalität“, auch davon könnten die Gemeinden des Trierer Kirchenkreises lernen. Abschließend lud Amooti auch die Synodalen zu einem Besuch ein – und betonte noch einmal: „Wir danken für die Hand die Ihr uns reicht und wir sind bereit für viele Jahre Partnerschaftsarbeit.“

Pfarrerin Sabine Meckelburg zeigte sich ebenfalls sehr dankbar, dass die intensive Vorbereitung nun in Form der offiziellen Unterzeichnung zum Abschluss gekommen ist. Für sie ist die Partnerschaft „ein kostbares Geschenk und ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu einer Einheit, die gegründet ist auf dem Verständnis, dass wir alle eins sind in Christus, und dass durch Christus alle Unterschiede weggenommen wurden“. Die Begegnungen mit den Geschwistern aus Cyangugu seien einfach bereichernd und ungeheuer lehrreich, so Meckelburg. Sie betonte aber auch, dass man sich nach gut fünf Jahren Zeit nehmen wolle, die Partnerschaftsvereinbarung zu evaluieren und „ganz realistisch zu schauen, wo man steht.“ Dies sei ihrer Einschätzung nach jedoch kein Problem, denn: „Ich bin immer wieder sehr angetan, wie offen wir miteinander sprechen können!“, zeigte sich die Dauner Pfarrerin zuversichtlich.

Begleitet und unterstützt wurden die Partnerschaftskreise bei ihrer Vorbereitung durch die Vereinte Evangelische Mission, die VEM in Wuppertal. So war dann auch der Leiter der Abteilung Afrika der VEM, Dr. John Wesley Kabango, bei der Unterzeichnung anwesend. In seinem Grußwort erläuterte er noch einmal die Bedeutung der Unterzeichnung: „Eine solche Partnerschaft ist Ausdruck unserer christlichen Solidarität.“ Es gehe dabei insbesondere „um Begegnung und Lernen, und nicht vornehmlich um Geld“. Wichtig seien vielmehr der Austausch von Erfahrungen – sowie die Bereitschaft, die Partnerschaft immer wieder neu zu

entdecken und zu beleben. „Möge die Partnerschaft die Herzen der Menschen hier im Kirchenkreis und in Cyangugu erreichen“, betonte Kabango dann auch abschließend.

Foto: Evangelischer Kirchenkreis Trier

08.11.2017

Da'wa und Mission führen zum Dialog

Christlich-muslimische Konsultation, zu der die VEM eingeladen hatte, erstellte gemeinsame Erklärung.



Muslimische und christliche Teilnehmerinnen und Teilnehmer der interreligiösen Tagung; Foto: Claudia Währisch-Oblau / VEM

„Als Christen und Muslime, die voll und ganz Gott vertrauen, sind wir von der Wahrheit unseres jeweiligen Glaubens überzeugt. Aber weil es Gott ist, der uns zu dieser Überzeugung führt, respektieren wir gegenseitig die Aufrichtigkeit des Glaubens der anderen.“

Dieser Satz findet sich in der gemeinsamen Erklärung der Teilnehmenden einer internationalen, christlich-muslimischen Konsultation zu „Mission und Da'wa“, die am vergangenen Wochenende in Witten zu Ende ging. Die Vereinte Evangelische Mission hatte dazu christliche und muslimische Vertreterinnen und Vertreter jeweils paarweise eingeladen.

Zehn Tage lang diskutierten die Teilnehmenden aus Kamerun, Tansania, Ruanda, Indonesien, den Philippinen, der Türkei und Deutschland über das Verständnis christlicher Mission, das Verständnis von Da'wa, der Einladung zum Islam, und die Herausforderungen durch die Säkularisierung. Beispiele guter Zusammenarbeit wie auch konkrete Konfliktsituationen und persönliche Erfahrungen wurden intensiv erörtert. Außerdem besuchten die Teilnehmenden christliche und muslimische Gottesdienste und Einrichtungen und lernten den interreligiösen Dialog in Deutschland kennen.

„Mit dieser Veranstaltung sind wir ein Risiko eingegangen“, erklärte Dr. Claudia Währisch-Oblau, Leiterin der Abteilung Evangelisation der VEM und eine der Organisatorinnen der Konsultation. „'Mission und Da'wa' ist eines der schwierigsten Themen im christlich-muslimischen Gespräch, denn hier geht es ja um die Einladung zum jeweils eigenen Glauben. Aber wir konnten gemeinsam formulieren, wie diese Einladung jeweils offen, werbend, aber nicht manipulativ ausgesprochen und gelebt werden soll, und dass die Antwort darauf frei

sein muss.“

In der am Ende der Tagung verabschiedeten gemeinsamen Erklärung heißt es zu Da'wa, sie sei die „gemeinsame Pflicht [der Muslime], anderen den islamischen Glauben nahe zu bringen. Die Verantwortung besteht nur im Vermitteln, während die Empfänger frei sind, die Botschaft anzunehmen oder nicht.“ Parallel heißt es zur christlichen Mission: „Als Teilnehmende an der christlichen Mission hoffen wir auf Bekehrung und auf die Verwandlung der Welt, aber wir wissen, dass nur Gott sie bewirken kann. [...] Christliche Mission sät den Samen, überlässt die Ernte aber Gott.“

Folgerichtig heißt es in der Erklärung weiter: „Wenn wir über Da'wa und Mission reden, dann müssen wir über Freiheit sprechen: Freiheit, den eigenen Glauben mitzuteilen, Zeugnis abzulegen, selbst eine Religion zu wählen, seinen Glauben zu wechseln, oder gar keiner Religion anzuhängen. Es tut weh, wenn jemand unsere Religion verlässt, aber wir müssen diese Entscheidung akzeptieren.“

Die Erklärung weist darauf hin, dass stets bedacht werden muss, ob eine Mehrheit oder eine Minderheit zu einer Religion gehört. „Jede Religion – wenn sie in der Mehrheit ist – steht in der Versuchung, ihre Position zu missbrauchen und andere zu dominieren.“ Darum gehöre zu Mission wie zu Da'wa der Schutz religiöser Minderheiten: „Da'wa schützt das Recht zur Mission, und Mission schützt das Recht zur Da'wa.“

Die Teilnehmenden der Konsultation erklären, dass interreligiöser Dialog für sie keine Alternative zu Mission und Da'wa sei, sondern deren Konsequenz. Darum verpflichten sie sich, selbstkritisch Fehlentwicklungen in Mission und Da'wa aufzuarbeiten, das Recht auf Mission und Da'wa in ihrem jeweiligen Kontext zu verteidigen, die Freiheit der Religionswahl anzuerkennen und miteinander „Brücken von gegenseitigem Verständnis, Vertrauen, Solidarität und Zusammenarbeit“ zu bauen.

Die englische Originalfassung der Erklärung kann [hier herunter geladen werden](#). Die deutsche Übersetzung der Erklärung kann [hier herunter geladen werden](#).

Weiter Informationen bei Dr. Claudia Währisch-Oblau, Vereinte Evangelische Mission, Tel.: 0202-89004-190, E-Mail gospel@vemission.org

06.11.2017

Reformationsfest in Bukoba

Die Kathedrale in Bukoba war an diesem 28. Oktober voll besetzt. Über 1.000 Menschen waren gekommen, um hier gemeinsam das Reformationsfest zu feiern. Seit August 2017 hatte die Nordwest-Diözese der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Tansania in

verschiedenen Veranstaltungen immer wieder an den Reformator Martin Luther erinnert und über die Geschichte der Protestanten informiert. In diesem Zusammenhang gab es auch besondere Kampagnen wie eine Blutspendeaktion für die Gesundheitsstationen der Diözese. Bischof Dr. Abednego Keshomshara leitete zusammen mit dem Kaplan der Kathedrale Edson Lugemeleza den Gottesdienst. Bischof Dr. Benson Bagonza aus der Nachbardiözese Karagwe predigte über die Stärke des Glaubens und was durch ihn alles bewegt werden kann. Detlef Pflaumbaum vom Kirchenkreis Recklinghausen, der seit vielen Jahren eine Partnerschaft mit dem Distrikt Magharibi hat, überbrachte stellvertretend für Oberkirchenrat Dr. Ullrich Möller von der westfälischen Kirche Grußworte. „Die Reformations-Feierlichkeiten bieten eine Chance und Herausforderung für uns heutige protestantische Christinnen und Christen gleichermaßen: was zeichnet uns aus? Wie tragen wir unseren Glauben in die Welt hinaus? Verstecken wir uns zu sehr hinter all den Problemen in der Welt?“ In einer Podiumsdiskussion mit Altbischof Dr. Samuel Mushemba wurde über diese Fragen diskutiert. Die Christinnen und Christen in der Nordwest-Diözese (NWD) hatten sich an diesem Tag nicht versteckt und zeigten, dass sie Lutheraner sind: Sie trugen gelbe Poloshirts mit dem Konterfei Luthers. Die VEM-Gemeinschaft war ebenfalls sichtbar: Ein Chor aus der Baptistischen Kirche in Zentralafrika (CBCA) war extra aus dem ostkongolesischen Goma angereist. Zusammen mit den Chören aus der NWD lockerten sie die achtstündigen Feierlichkeiten musikalisch auf. Fotos: Uli Baege / VEM



Phenias Lwakatare, Pfarrer der NWD und Detlef Pflaumbaum

Die Kathedrale in Bukoba war an diesem 28. Oktober voll besetzt. Über 1.000 Menschen waren gekommen, um hier gemeinsam das Reformationsfest zu feiern.

Seit August 2017 hatte die Nordwest-Diözese der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Tansania in

verschiedenen Veranstaltungen immer wieder an den Reformator Martin Luther erinnert und über die Geschichte der Protestanten informiert. In diesem Zusammenhang gab es auch besondere Kampagnen wie eine Blutspendeaktion für die Gesundheitsstationen der Diözese. Bischof Dr. Abednego Keshomshara leitete zusammen mit dem Kaplan der Kathedrale Edson Lugemeleza den Gottesdienst. Bischof Dr. Benson Bagonza aus der Nachbardiözese Karagwe predigte über die Stärke des Glaubens und was durch ihn alles bewegt werden kann.

Detlef Pflaumbaum vom Kirchenkreis Recklinghausen, der seit vielen Jahren eine Partnerschaft mit dem Distrikt Magharibi hat, überbrachte stellvertretend für Oberkirchenrat Dr. Ullrich Möller von der westfälischen Kirche Grußworte. „Die Reformations-Feierlichkeiten bieten eine Chance und Herausforderung für uns heutige protestantische Christinnen und Christen gleichermaßen: was zeichnet uns aus? Wie tragen wir unseren Glauben in die Welt hinaus? Verstecken wir uns zu sehr hinter all den Problemen in der Welt?“ In einer Podiumsdiskussion mit Altbischof Dr. Samuel Mushemba wurde über diese Fragen diskutiert. Die Christinnen und Christen in der Nordwest-Diözese (NWD) hatten sich an diesem Tag nicht versteckt und zeigten, dass sie Lutheraner sind: Sie trugen gelbe Poloshirts mit dem Konterfei Luthers. Die VEM-Gemeinschaft war ebenfalls sichtbar: Ein Chor aus der Baptistischen Kirche in Zentralafrika (CBCA) war extra aus dem ostkongolesischen Goma angereist. Zusammen mit den Chören aus der NWD lockerten sie die achtstündigen Feierlichkeiten musikalisch auf.

Fotos: Uli Baege / VEM

06.11.2017

This far, by faith and grace – Soweit durch Glaube und Gnade

Karagwe-Diözese feiert Reformationsjubiläum und weiht Gebäude für die künftige landwirtschaftliche Universität KARUCO ein



Ein Chor aus der CBCA war extra aus dem ostkongolesischen Goma angereist.

„This far, by faith and grace – Soweit durch Glaube und Gnade“, so lautete das Motto des Reformationsjubiläums, das rund 2.000 Menschen, darunter auch Regierungsvertreter, am 29. Oktober 2017

in der Karagwe-Diözese der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Tansania (ELCT) feierten.

Aber nicht nur der 500. Jahrestag des Anschlags der 95 Thesen Luthers wurde gefeiert, sondern vor allem die Weihung von Gebäuden für die zukünftige landwirtschaftliche Universität der Diözese. 2012 war die Grundsteinlegung für das Karagwe University College (KARUCO). Fünf Jahre später stehen schon elf Gebäude. Beispielsweise das Laborgebäude, die Bibliothek und die beiden Studentenwohnheime warten schon auf die ersten Studierenden. Ein ehrgeiziges Projekt, das die Diözese verfolgt, bei dem sie viel Rückendeckung ihrer Partner und der Kirchenmitglieder, der Bevölkerung erfährt, wie Dr. Brighton Katabaro, der Projektkoordinator, bestätigt: „Das erste Gebäude, das errichtet wurde, der Verwaltungsblock, wurde komplett aus Eigenmitteln der Diözese errichtet. Auch die Baukosten für die Kirche, die gleichzeitig als Audimax genutzt werden wird, hat die Diözese alleine aufgebracht. Das war heute ein großer Tag für die Diözese, die Menschen sind glücklich über das bisher Erreichte.“

„Durch den Schwerpunkt auf Landwirtschaft und Umweltschutz werden wir dem Bedarf in Tansania gerecht. Wir möchten Fachkräfte ausbilden, die den Herausforderungen, die der Klimawandel für uns mit sich bringt, begegnen können“, sagte Bischof Dr. Benson Bagonza in seinem Grußwort. Man hoffe, dass durch diese Universität Karagwe nicht mehr zu den abgelegensten Regionen Tansanias zählen wird, sondern mehr Beachtung erfährt, so Bagonza weiter.

Allen Anwesenden sei bewusst, dass das Projekt KARUCO mit dem heutigen Tag nicht abgeschlossen sei, sagte der stellvertretende Abteilungsleiter Afrika, Uli Baege, der für die VEM ein Grußwort überbrachte. „Ganz im Gegenteil: Die Arbeit fängt jetzt erst an!“ Die VEM werde das Vorhaben weiterhin unterstützen, was alleine durch die Entsendung einer Nord-Süd-Mitarbeiterin deutlich ist. „Wir hoffen, dass die zukünftige Universität ein Exzellenzzentrum wird, das zum Nutzen des Landes und der Bevölkerung beitragen wird.“ Neben der VEM waren Vertreterinnen und Vertreter der Kirche Schwedens, von Educate Tansania, einem Verein aus den USA, von Danmission aus Dänemark sowie von Partnerschaftsgruppen aus Deutschland der Einladung der Karagwe-Diözese gefolgt.

Die ELCT umfasst 25 Diözesen und ist die zweitgrößte Lutherische Kirche weltweit. Vier Diözesen im Norden des Landes, darunter auch die Karagwe-Diözese, sind Mitglieder der Vereinten Evangelischen Mission (VEM).

Personalnachrichten

30.11.2017

VEM verabschiedet Pfr. Jörg Stähler



Die VEM-Belegschaft im Wuppertaler Missionshaus verabschiedete am 30. November Pfarrer Jörg Stähler, der zuletzt

für den Aufbau der VEM-Schulpartnerschaften zuständig war. In der Abschiedsrede betonte die Leiterin der Abteilung Deutschland, Angelika Veddeler, die besondere Herausforderung dieser Stelle, die erstmals im Rahmen einer Nord-Nord-Kooperation mit der Evangelischen Kirche in Hessen-Nassau (EKHN) geschaffen wurde und die sie als "Stelle der langen Wege und des langen Atems" bezeichnete. Stähler war seit 2012 mit einem Stellenumfang von 50% bei der VEM und 50% in seiner Landeskirche beschäftigt. In dieser Zeit baute er ein solides Fundament für die damals noch vereinzelt Schulpartnerschaften innerhalb der VEM auf, die zwischenzeitlich auf eine Zahl von 30 angewachsen sind.

Die VEM-Belegschaft im Wuppertaler Missionshaus verabschiedete am 30. November Pfarrer Jörg Stähler, der zuletzt für den Aufbau der VEM-Schulpartnerschaften zuständig war. In der Abschiedsrede betonte die Leiterin der Abteilung Deutschland, Angelika Veddeler, die besondere Herausforderung dieser Stelle, die erstmals im Rahmen einer Nord-Nord-Kooperation mit der Evangelischen Kirche in Hessen-Nassau (EKHN) geschaffen wurde und die sie als "Stelle der langen Wege und des langen Atems" bezeichnete. Stähler war seit 2012 mit einem Stellenumfang von 50% bei der VEM und 50% in seiner Landeskirche beschäftigt. In dieser Zeit baute er ein solides Fundament für die damals noch vereinzelt Schulpartnerschaften innerhalb der VEM auf, die zwischenzeitlich auf eine Zahl von 30 angewachsen sind.

Kontaktadresse / Impressum:

Vereinte Evangelische Mission
Gemeinschaft von Kirchen in drei Erdteilen

Rudolfstraße 137
42285 Wuppertal

Tel.: 0202 89004-0
Fax.: 0202 89004-179
E-Mail: info@vemission.org
Web: www.vemission.org
Facebook: <https://www.facebook.com/VEMission>

Verantwortlich für den Inhalt:

Martina Pauly (V.i.S.d.P.)

Tel.: 0202 89004-135

E-Mail: pauly-m@vemission.org